

den Hildesheimer Kanonikern Boto und Wolfhere⁴⁵). Ein so ausgedehnter Schulbetrieb setzte eine gut ausgestattete Bibliothek voraus. Zum Dank für seinen Aufenthalt in Hersfeld schenkte Otloh dem Kloster später zwei von ihm selbst abgeschriebene Bücher⁴⁶). Der Hersfelder Propst Albuin, den Arnold zum Leiter der Klosterschule berufen hatte, wurde als Abt von Nienburg (1034—1060) von den Zeitgenossen wegen seiner philosophischen Bildung hoch gerühmt⁴⁷). In Hersfeld hatte er eine stattliche Zahl bedeutender Schüler herangebildet. Neben Wolfhere, der später die Lebensbeschreibung Bischof Godehards von Hildesheim seinem ehemaligen Lehrer Albuin widmete, studierte auch Godehards Neffe Ratmund, der 1027 Abt von Altaich wurde, in Hersfeld⁴⁸). Wie aus der Dorsualnotiz einer Hersfelder Urkunde⁴⁹) hervorgeht, gehörte zu jener Zeit auch Brun von Toul, der Vetter Konrads II. und spätere Papst Leo IX., der Hersfelder Klosterschule an. Auch Sigeward, der 1039 Abt von Fulda wurde, empfing möglicherweise seine Ausbildung an der Hersfelder Schule⁵⁰). Eine besondere Blüte aber erreichte die Hersfelder Schule unter dem allseits gebildeten Abt Meginher (1036—1059), der von Lampert

ibique in tantum multa scribendo laborassem, ut inde rediens pene visu privatus fuisssem; vgl. auch oben S. 533 mit der Anm. 14 genannten Literatur.

⁴⁵) Otloh, Liber visionum, Visio V, 357 C: *Inde namque duo canonici a beatae memoriae Godehardo episcopo discendi gratia ad scholam, quae per idem tempus sub abbate Arnulfo ibi satis pollebat, missi sunt, quorum junior Boto, alter vero Wolfharius dicebatur.*

⁴⁶) Otloh, Liber de temptationibus II, 58 B: *Tradidi ... Herveldensibus autem duos libros*; es folgt eine Liste der von ihm an andere Klöster und Freunde verschenkten Bücher; vgl. hierzu Bernhard Bischoff, Über unbekannte Handschriften und Werke Otlohs von St. Emmeram, StMGB 54 (1936) S. 15—23; ders., Literarisches und künstlerisches Leben in St. Emmeram (Regensburg) während des frühen und hohen Mittelalters, Mittelalterliche Studien 2 (1967) S. 77—115, bes. 89 ff., 112 ff.; sowie die oben Anm. 14 genannte Literatur.

⁴⁷) Ann. Hildesheimenses 1034 (SS 3, 99): *in Nienburg Albinus in philosophica arte eruditissimus, Herfeldiae praepositus, qui fuit ibidem antea scholae magister famosissimus, successit*; vgl. Lampert, Ann. 1034, S. 54; Wattenbach-Holtzmann 1, S. 207.

⁴⁸) Vita Godehardi episcopi prior, Prol. (SS 11, 167 ff.), vgl. c. 14, S. 178; Vita posterior, Prol. (SS 11, 196 ff.).

⁴⁹) Urkunde Leos IX. von 1054; vgl. Hans Weirich, UB Hersfeld 1, Nr. 101 (Veröffentl. d. Histor. Komm. f. Hessen u. Waldeck 19/1, 1936) S. 181 f.

⁵⁰) Aus der im Prolog der Vita S. Mainulfi (SS 15, 1 S. 412 ff.) ausgesprochenen Widmung an den Lehrer Albinus schloß Holder-Egger, S. 411, Sigeward, der die Vita verfaßte, sei in Hersfeld zwar Albuins Schüler gewesen, jedoch nicht mit dem Fuldaer Abt gleichzusetzen. Nach Wattenbach-Holtzmann 1, S. 205 u. 207 ist eine Gleichsetzung zumindest möglich. — Dagegen scheint es zweifelhaft, ob Theoderich von Fleury (auch Dietrich von Amorbach oder Dietrich von Hersfeld), der Verfasser der Illatio S. Benedicti und der katholischen Briefe, jemals in Hersfeld gewesen ist, wie noch Holder-Egger, Praef. S. XIII annahm; vgl. auch Albert Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 3 (3/4 1906) S. 966. Dagegen wird er bei Wattenbach-Holtzmann 1, S. 205 Anm. 20 u. S. 309 als „Dietrich von Amorbach“ bezeichnet. Seine Verbindung mit dem Kloster Hersfeld könnte auf eine falsche Angabe des Trithemius zurückgehen, der einen Hersfelder Mönch Theoderich als Verfasser der katholischen Briefe bezeichnete (vgl. G. Schepss, Würzburger Handschrift zu Theoderich von Hersfeld, NA 19, 1894, S. 221).